

Stellungnahme

PFAS differenziert betrachten

Ein PFAS-Verbot in der Medizintechnik kann Leben kosten

Buchholz, 20. Februar 2025

PFAS (Per- und polyfluorierte Alkylsubstanzen) sollen als Stoffgruppe ab 2026 aufgrund von Umwelt- und Gesundheitsrisiken stufenweise verboten werden. Zu dieser Stoffgruppe gehören auch die in der Medizintechnik unverzichtbaren und von der OECD als nicht besorgniserregend eingestuftes Fluorpolymere: Ohne diesen Hochleistungswerkstoff können beispielsweise endoskopische Geräte zur Entfernung von Blasen Tumoren und Myomen nicht hergestellt werden. Auch Bundeskanzler Scholz unterstützt die Forderung nach einer Ausnahmeregelung für Fluorpolymere.¹

„Das PFAS-Dilemma: Unverzichtbar für die Medizintechnik, aber eine Gefahr für Mensch und Umwelt“, titelte ein Beitrag von Dr. Anja Segschneider (Landesgesellschaft BIOPRO Baden-Württemberg) vom Dezember letzten Jahres.² Dieses Dilemma enthält vor dem Hintergrund des geplanten PFAS-Verbots zusätzliche Dringlichkeit.

Allgegenwärtig und unverzichtbar einerseits ...

PFAS steht für Per- und polyfluorierte Alkylsubstanzen. Laut Bundesumweltministerium gehören zu diesen Chemikalien mehr als 10.000 verschiedene Stoffe, die in unserem Alltag allgegenwärtig sind.³ Gleichzeitig sind PFAS essenzielle Hochleistungswerkstoffe in der Medizintechnik:

- Endoskopische Geräte für die Entfernung von Blasen Tumoren
- Abtragung gutartig vergrößerter Prostata
- Polypen-, Myom-, Endometriumresektion oder -ablation
- Metroplastiken oder Septumresektionen
- Reparatur von Kaiserschnittnarben

Dass PFAS so weit verbreitet sind, hat seine gute Gründe, sind sie doch unter anderem fett-, schmutz- und wasserabweisend, hoch hitzebeständig sowie extrem haltbar.

... nachweislich umwelt- und gesundheitsschädlich andererseits

Gleichzeitig gehören PFAS zu den Ewigkeitschemikalien: Sie sind nicht natürlich abbaubar und reichern sich daher im menschlichen Körper sowie in der Umwelt an. Die Umweltbelastung lässt sich in der sogenannten Forever Pollution Map ablesen. Zudem wurden PFAS im Trinkwasser nachgewiesen. Auch die Gesundheitsrisiken sind belegt: Dazu gehören Organschäden, erhöhte

Fehlgeburtenraten, Krebs, Schilddrüsenerkrankungen, Fruchtbarkeitsstörungen sowie eine verminderte Wirksamkeit von Regelimpfungen.

Weitreichendes PFAS-Verbot geplant

Vor dem Hintergrund der Weiterentwicklung der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie wird aktuell ein weitreichendes Verbot der PFAS diskutiert. Davor warnt unter anderem der Bundesverband Medizintechnik (BVMed): „Ein pauschales Verbot hätte verheerende Auswirkungen auf die Versorgung mit lebensnotwendigen Medizinprodukten“, mahnte der BVMed schon im Juli 2024.⁴

Pauschales Verbot gefährdet Menschenleben

Der Endoskopie-Spezialist Karl Storz führt auf seiner Website aus: „Der von der Europäischen Chemikalienagentur ECHA empfohlene Weg riskiert Menschenleben: In der Medizintechnik werden Fluorpolymere seit Jahrzehnten mit hoher Zuverlässigkeit verwendet, sie machen die moderne Medizin sogar erst möglich. (...) Nun droht das Verbot, obwohl es für die Medizintechnik keine Alternative gibt. Menschenleben stehen auf dem Spiel.“⁵

Ausnahmen für Medizintechnik

Der BVMed fordert deshalb ein differenziertes Vorgehen: „Um die Versorgung von Patientinnen und Patienten mit Medizinprodukten kontinuierlich gewährleisten zu können, bedarf es einer besonders sensiblen Güterabwägung. (...) Es braucht praxisnahe und versorgungssichere Rahmenbedingungen, sodass es nicht zur Unterbrechung oder zu Engpässen in der Versorgung kommt.“⁶

Auch Dr. Schlipf plädiert im Beitrag von BIO pro dafür, „Fluoropolymere nicht pauschal zu verbieten, sondern den Fokus darauf zu legen, absichtliche Freisetzungen zu verhindern und bestehende Verfahren zu verbessern: Es gibt bereits heute technische Methoden, die Emissionen bei Herstellung und Entsorgung vermeiden. Viel sinnvoller wäre es daher, diese Verfahren so rasch wie möglich einzusetzen. So ließe sich die Belastung durch Fluoropolymere wahrscheinlich weitgehend beheben, und ihre Beschränkung wäre nicht nötig.“⁷



ARBEITSGEMEINSCHAFT
**GYNÄKOLOGISCHE
ENDOSKOPIE**

Quellennachweis

1 <https://www.bundesregierung.de/breg-de/aktuelles/verbandstagung-chemieindustrie-2308160>

2 <https://regulatorik-gesundheitswirtschaft.bio-pro.de/infothek/fachbeitraege/das-pfas-dilemma-unverzichtbar-fuer-die-medizintechnik-aber-eine-gefahr-fuer-mensch-und-umwelt>

3 <https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/chemikalien/dossiers/pfas-per-und-polyfluorierte-alkylverbindungen.html>

4 <https://www.bvmed.de/verband/presse/pressemeldungen/nachhaltigkeits-strategie-eu-weit-einheitlicher-rahmen-notwendig>

5 <https://www.karlstorz.com/de/de/pfas-ban-risks-medical-care-in-the-eu.htm>

6 <https://www.bvmed.de/verband/presse/pressemeldungen/nachhaltigkeits-strategie-eu-weit-einheitlicher-rahmen-notwendig?sh=Stellungnahme+PFAS>

7 <https://regulatorik-gesundheitswirtschaft.bio-pro.de/infothek/fachbeitraege/das-pfas-dilemma-unverzichtbar-fuer-die-medizintechnik-aber-eine-gefahr-fuer-mensch-und-umwelt>